

# vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

August/September 2018



## Mehr Sicherheit am Unfallort

Experten machen zum Ferienbeginn auf das Einmaleins der Verkehrssicherheit aufmerksam

Pünktlich zum Start der Sommerferien in Niedersachsen erinnerte die Landesverkehrswacht zusammen mit dem Niedersächsischen Verkehrsministerium, dem Innenministerium, der Johanniter Unfallhilfe, dem ADAC, Polizei und Feuerwehr im Rahmen der Aktion „Für mehr Sicherheit am Unfallort“ daran, bei der Fahrt in die Ferien aufmerksam zu sein und wachsam für die Notsituationen anderer zu bleiben.

Alle Verkehrsexperten nahmen sich Zeit, um anschaulich und sehr realitätsnah die Abläufe der Erstmaßnahmen zur Ab-

sicherung, Rettung und Notrufabgabe an der Tank- und Rastanlage Lehrter See an der A 2 vorzuführen. Diese Aktion ist Teil der landesweiten Kampagne „Helfen statt Gaffen“, zu der auch schon die Aktion „Rettungsgasse“ zählt.

„Wenn ein Unfall passiert ist, kommt es einerseits darauf an, schnell Hilfe zu leisten. Außerdem ist wichtig, andere und sich selbst durch Warnungen vor weiteren Gefahren zu schützen“, betonte der Niedersächsische Minister Boris Pistorius. „Wer dabei ein paar Grundregeln beachtet, trägt bereits maßgeblich zu mehr Sicherheit und im Notfall zur

schnellen Rettung von Menschenleben bei. Für mich ist es verwerflich und inakzeptabel, wenn aus reiner Sensationsgier und Wichtigtuerei Rettungskräfte behindert werden und vielleicht sogar noch gefilmt und fotografiert wird.“

Dr. Erwin Petersen, Vizepräsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen fügte hinzu: „Es wird kaum Rücksicht auf die Opfer oder das Leid der Angehörigen genommen. Die zunehmende Skrupellosigkeit der Gaffer wird immer mehr zu einer Belastung für Polizei, Feuerwehr, Ärzte und Sanitäter.

*Fortsetzung auf Seite 6*

## Zwei Sekunden retten Leben

Nicht angepasste Geschwindigkeit ist Ursache Nummer eins bei Verkehrsunfällen mit Todesfolge: 2016 sind 1.108 Menschen aus diesem Grund ums Leben gekommen. Oft fällt dabei der nötige Sicherheitsabstand zu gering aus. Als Faustregel bietet sich die Zwei-Sekunden-Regel an: Es geht dabei um die Strecke, die in zwei Sekunden zurückgelegt wird. Hierzu merkt man sich einen Punkt, zum Beispiel einen Leitpfosten oder ein Verkehrsschild, den das vorausfahrende Fahrzeug passiert, und zählt „einundzwanzig, zweiundzwanzig“. Wird der Punkt früher erreicht, ist der Abstand zu kurz. Im dichten Stadtverkehr ist es bei Tempo 50, trockener Straße und guter Sicht zulässig, den Abstand auf etwa 15 Meter, also rund drei Pkw-Längen, zu verkürzen. Eine weitere Regel, die häufig in Vergessenheit gerät, ist das „Fahren auf Sicht“, das heißt es darf nur so schnell gefahren werden, dass innerhalb der Sichtweite angehalten werden kann.

## Risiko am Steuer steigt mit dem Alter

Rund ein Drittel aller Verkehrstoten sind 65 Jahre oder älter. Die meisten von ihnen, etwa 40 Prozent, sterben bei einem Autounfall. Ein deutlicher Anstieg ist ab einem Alter von 75 Jahren zu erkennen, da diese



© coffeekat - Fotolia.com

Altersgruppe in ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit sowie der Gesundheit eingeschränkter ist als jüngere Verkehrsteilnehmer. Um die sichere Teilnahme am Straßenverkehr so lange wie möglich zu erhalten, sollten sich Senioren körperlich und geistig fit halten und bei Beschwerden ärztlich beraten lassen. Auch die Teilnahme an einem Fahrsicherheits-training ist sinnvoll.

„Mit der technischen Unterstützung von Fahrerassistenzsystemen können ältere Autofahrer zwar viele Verhaltensdefizite ausgleichen, dennoch sollten wir uns alle mit zunehmendem Alter immer wieder die Frage stellen, ob wir hinter dem Steuer noch sicher und verantwortungsvoll am Straßenverkehr teilnehmen können“, so der Präsident der Deutschen Verkehrswacht (DVW) und ehemalige Bundesminister Prof. Kurt Bodewig.

Die DVW empfiehlt regelmäßige Gesundheitschecks: Der Hausarzt kann über die Fahrtüchtigkeit aufklären, auch mit Hinblick auf die Einnahme von Medikamenten. Fahrten mit dem Auto sollten vorher geplant werden, um schwierige Verkehrssituationen zu vermeiden. Zudem bieten die Lan-

desverkehrswachten viele Trainings und Schulungen rund um die Mobilität von Senioren an – wie beispielsweise „Fit im Auto“. Dabei absolviert der Fahrer mit einer qualifizierten Begleitperson eine Autofahrt und erhält im Anschluss eine Auswertung seines Könnens, ohne die Sorge haben zu müssen, seinen Führerschein zu verlieren.

## Kfz-Steuer und HU werden teurer

Für Neufahrzeuge, die nach dem 1. September 2018 zugelassen werden, kann es bezüglich der Kfz-Steuer teuer werden: Dann gilt der CO<sub>2</sub>-Wert, der im neuen WLTP-Zyklus (Worldwide Harmonized Light-Duty Vehicles Test Procedure) ermittelt wird, als Basis für die Bemessung der Steuer. Dieser Wert ist realitätsnaher als der alte NEFZ-Wert (Neuer Europäischer Fahrzyklus), der seit 1996 Bemessungsgrundlage war, sodass die Kfz-Steuer entsprechend höher ausfallen wird. Insbesondere begrenzt die neue Berechnung die Möglichkeiten für die Hersteller, künstlich gute Ergebnisse mit abgespeckten Modellen auf dem Prüfstand zu verwenden. Für Autos, die



© and.ome - Fotolia.com

vor dem Stichtag zugelassen wurden, gilt hingegen eine Art Bestandsschutz; auch für sogenannte Lagerfahrzeuge kann es Ausnahmen geben.

Konkret berechnet sich die Kfz-Steuer so: Zum Sockelbetrag (Ottomotor: 2 Euro je angefangene 100 Kubikzentimeter Hubraum, Dieselmotor: 9,50 Euro je angefangene 100 Kubikzentimeter Hubraum) kommen oberhalb eines steuerfreien Grenzwertes von 95 Gramm Kohlendioxid pro Kilometer jeweils 2 Euro Steuer je Gramm Kohlendioxid pro Kilometer hinzu. Daraus setzt sich dann der Jahresbetrag für die Kfz-Steuer zusammen.

Teurer wird auch die Hauptuntersuchung (HU): Die Endrohrmessung wurde im Rahmen der Abgasuntersuchung zum 1. Januar 2018 wieder eingeführt – der Zeit- und Arbeitsaufwand geht zu Lasten der Autofahrer.

## Wildwarnreflektoren wirken nicht

Die Zahl der Wildunfälle lässt sich nicht positiv verändern, wenn allein auf die blauen Halbkreisreflektoren am Straßenrand zurück gegriffen wird. Das haben zahlreiche Untersuchungen in Deutschland und Österreich ergeben. Das Ergebnis: Das Anbringen von Wildwarnreflektoren hat nicht zu einer Verringerung der Wildunfälle geführt.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Technischen Universität Dresden wurden in mehreren Versuchsaufbauten Annäherungsversuche in über 3.000 Varianten simuliert. Insgesamt ergaben die Untersuchungen, dass keiner der neun marktüblichen Wildwarner in der Lage war, auch nur annähernd eine Streubreite zu generieren, die für Wildtiere als optischer Reiz wahrnehmbar wäre.

Festgestellt wurde auch, dass die Farbe Blau keine Schreckfarbe sei, auch wenn sie in der Natur unüblich ist. Rehe und andere Schalenwildarten verlassen sich eher auf ihren Geruchssinn, der deutlich ausgeprägter ist als das Sehvermögen. Dabei wirken attraktive Futterpflanzen wie Hartriegel oder Obstbäume an Straßen wie Magnet auf die Tiere. Hier würden eher Pflanzen mit hohem Bitterstoffgehalt die Tiere abschrecken. Einen positiven „Nebeneffekt“ hätten die Wildwarnreflektoren jedoch: Befragungen von Autofahrern ergaben, dass man sich eher auf Wildwechsel einstellen würde, wenn man einen Streckenabschnitt mit blauen Wildwarnern bemerke.

## „Schau mal, hör mal, mach mal mit“

**Verkehrserziehung im Kindergarten einmal anders:** Der Verein „Aktion Kinder-Unfallhilfe“ bietet musikalische Früherziehung mit der Musikpädagogin Beate Lambert und dem Diplompädagogen Georg „Ferri“ Feils als Fortbildung für Menschen in pädagogischen Berufen an. Beide arbeiten als Kinderlieder- und Theatermacher und waren Anfang Juni dank der finanziellen Unterstützung der R&V Versicherung zwei Tage zu Gast in Hannover und haben gemeinsam mit 24 Erzieherinnen und 200 Kindern gezeigt, dass Verkehrserziehung keine trockene Angelegenheit sein muss. Weitere Infos unter [www.kinder-unfallhilfe.de](http://www.kinder-unfallhilfe.de)



## Liebe Leserinnen und Leser,



wir von der Landesverkehrswacht Niedersachsen begrüßen ausdrücklich die Entschließung des Bundesrates für mehr Sicherheit von Radfahrern beim Abbiegevorgang von Lkw und Bussen. Nun wird die Bundesregierung aufgefordert, sich auf europäischer Ebene dafür einzusetzen, Abbiegeassistenten und deren Nachrüstungen für alle Nutzfahrzeuge ab 7,5 Tonnen verpflichtend vorzuschreiben.

Es ist die konsequente Antwort auf die steigende Anzahl von getöteten Radfahrern bei Abbiegeunfällen! Ich kann aber nur appellieren, dass Hersteller und Dienstleister bereits jetzt schon Abbiegeassistenten in ihren Nutzfahrzeugen einsetzen: Besonders innerorts kommt es zu schweren Zusammenstößen von rechtsabbiegenden Lkw und geradeausfahrenden Radfahrern. Die Unfallforschung der Versicherer geht davon aus, dass etwa ein Drittel der im Straßenverkehr getöteten Radfahrer bei Abbiegeunfällen ums Leben kommen. Durch Abbiegeassistenten, die Radfahrer im Gefahrenbereich zuverlässig erkennen und den Autofahrer warnen, könnten etwa 60 Prozent dieser Unfälle vermieden werden.

Wir haben auf der Jahreshauptversammlung der DVW Mitte Juni dem Beschlussantrag zugestimmt, um leichtverletzliche Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger und Radfahrer durch Fahrerassistenzsysteme besser zu schützen: Der Lkw-Abbiegeassistent muss zur Pflicht werden und perspektivisch auch automatisch bremsen. Zudem sollen auch Pkw-Notbremsysteme Radfahrer und Fußgänger zuverlässig erkennen und Kollisionen verhindern.

Ich wünsche uns allzeit eine unfallfreie Fahrt! Herzlichst

*C. Jureiß*

## Elektromobilität: Irrtum oder Segen

Im Mittelpunkt der Jahresmitgliederversammlung der Verkehrswacht Uelzen stand neben der Wahl des neuen Vorstands das Thema Elektromobilität. Prof. Sven Strube von der Ostfalia-Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel war als Experte eingeladen und überzeugte mit einem spannenden Vortrag. „Die Zukunft gehört zweifellos dem E-Auto“, so Prof. Strube. „Andere Antriebsvarianten sind aus Gründen der Umweltverträglichkeit auf Dauer nicht konkurrenzfähig.“

Warum das E-Auto aber noch kein Renner sei, hänge mit der unzureichenden Infrastruktur, z.B. fehlenden Ladesäulen, zusammen. Auch die Batteriekapazitäten spielten eine Rolle. Außerdem müsse der Staat die Anschaffung durch finanzielle Anreize stärker fördern, ein Musterbeispiel dafür sei Norwegen. „Aber gerade Kleinstädte wie Uelzen mit ihrem starken Pendleraufkommen könnten noch am ehesten von der E-Mobilität profitieren.“



Der alte ist auch der neue Vorstand (v.l.): Uwe Kalischefski, (Geschäftsführer), Maik Kröger (1.Vors.), Karl-Heinz Niebuhr (2.Vors.) und Roland Eichler (Schatzmeister).



## Vorbild für die Vorbereitung von Vorschülern

Wilhelm Schöbel, Geschäftsführer der Verkehrswacht Seesen, zögerte nicht, als die Leiterin des Kindergartens am Schulplatz ihn um Rat und Unterstützung bei der notwendigen Verkehrserziehung der Kleinen bat.

Kurz darauf war die Idee zu „MiKi“, Mobilität im Kindergarten, als Projekt geboren: Roller, Laufräder und Co. wurden beim örtlichen Händler beschafft und selbstverständlich auch die beliebte Move-it Box der Verkehrswacht zur Verfügung gestellt. „MiKi“ trainiert unter anderem die Motorik, die Ausdauer und den

Gleichgewichtssinn sowie auch die Verständigung im Straßengeschehen auf unterschiedliche Art und Weise, sei es durch Frisbee-Spielen oder Parcoursfahrten. „Bei Miki handelt es sich um ein Pilotprojekt für die Kindergärten in Seesen“, betont Patrick Kriener, Vorsitzender der Verkehrswacht Seesen (Foto). „Es soll Anreiz und Ansporn sein, entsprechende Anfragen an uns zu stellen. Wir unterstützen nach Kräften jede Aktion, die der Verkehrssicherheit dient. Bei unserem Geschäftsführer Wilhelm Schöbel findet jeder ein offenes Ohr.“

## Gucken, mitmachen, lernen

Zum großen Verkehrssicherheitstag Mitte Juni konnte Axel Ludwig, Vorsitzender der Bad Lauterberger Verkehrswacht, zahlreiche interessierte Gäste begrüßen.

Dabei waren die vielen Aktionen – wie beispielsweise ein Handyparcours, der eindrucksvoll zeigte, wie gefährliche Fahrfehler durch Unachtsamkeit am Steuer entstehen, der Überschlagesimulator oder der Gurtschlitten – sehr gefragt, da sie den Besuchern die Gefahren oder unterschätzten Schwierigkeiten im Straßenverkehr hautnah vor Augen führten. Zudem warb Hans

Walter Rusteberg, Leiter der Polizeiinspektion Northeim/Osterode, für die Aktion „Fit im Auto“, bei der Senioren ihr Können im Straßenverkehr testen, „ohne Stress und ohne Angst um den Führerschein.“ Er lobte die gute Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht, die durch vielfältige Aktionen einen großen Beitrag dazu leistete, dass die Unfallzahlen zurückgingen: „Die Verkehrswacht unterstützt uns sehr – das können wir nicht alleine schaffen.“ Das Fazit aller Beteiligten war einhellig: Das Thema Verkehrssicherheit wieder mehr ins Bewusstsein zu rücken wurde erfolgreich erreicht.

# Aufklärung vor Ort

**Tippen tötet – unter diesem Leitsatz fand die Verkehrssicherheitswoche bei den Berufsbildenden Schulen in Lingen statt.**

„Nachdem wir über mehrere Jahrzehnte stetig sinkende Unfallzahlen verbuchen konnten, steigt die Kurve nun seit einigen Jahren wieder spürbar an“, zeigte sich Schirmherr Christian Fühner besorgt über diesen Trend. Der Landtagsabgeordnete zitierte aus einer repräsentativen Umfrage unter 18- bis 29-Jährigen, wonach 85 Prozent zugaben, regelmäßig während der Fahrt das Smartphone zu nutzen. „Das Schreiben einer Nachricht während der Fahrt erhöht das Unfallrisiko um das Zehnfache“, betonte der Politiker. Karl-Heinz Brüggemann, Leiter der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim, unterstrich die Gefahren mit einem simplen Rechenbeispiel: „Bei einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde, werden 23

Meter pro Sekunde zurückgelegt. Ein zweisekündiger Blick auf das Handy bedeuten also 46 Meter Blindflug.“

Im Rahmen der Verkehrssicherheitswoche wurden rund 2.000 Berufsschüler und Gymnasiasten über die typischen Gefahren des Straßenverkehrs unterrichtet. Die Verkehrswacht Lingen konnte dank Sponsoren ein spektakuläres Programm erstellen: Neben Fahrsimulator und Gurtschlitten war erstmals ein Parcours zum Selbstversuch in Sachen „Handy am Steuer“ aufgebaut. Michaela Meyer, ein querschnittsgelähmtes Unfallopfer, berichtete zudem von ihren ergreifenden Erfahrungen.

„Wenn der Erfolg der Verkehrssicherheitsarbeit auch sicherlich schwer messbar ist, sind wir uns dennoch sicher, viele mit unserem Programm erreichen zu können“, sagte Hans-Heino Beimesche, Vorsitzender der Verkehrswacht.

## Mit dem Rollator sicher unterwegs

**Von den Bürgern für die Bürger:** Neben Kulinarischem, Floralem, Spiel, Sport und Spaß hielt der fünfte Hardegser Stadtmarkt dieses Mal auch etwas Lehrreiches bereit. Wer wollte, konnte am Stand der Verkehrswacht Hardeggen einen Rollator-Führerschein machen. Dafür mussten die Teilnehmer einen kleinen Parcours meistern. Außerdem erfuhren sie, wie ein Rollator ausgerüstet sein sollte: Wichtig ist die Möglichkeit, die individuelle Höhe einstellen zu können, um sicher auf den Beinen zu sein. Darüber hinaus sollte der Rollator eine Klingel, eine Lampe, eine Ankipphilfe und einen Kantenabweiser, sowie zwei unabhängige Bremsen und einen verstellbaren Rückengurt haben. Diese Aktion kam bei den Gästen sehr gut an.

# Jubiläum für die Biker-Sicherheit

**Ein erfolgreiches Jubiläum steht dieses Jahr an: Bereits zum 10. Mal findet die länderübergreifende Präventionsveranstaltung „Sicher durch den Harz“ statt. Seit 2008 werden im**

Rahmen der zwischen Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen vereinbarten Kooperation die Probleme des ständig steigenden Motorradverkehrs im Harz gemeinsam angegangen. In

diesem Projekt arbeitet die Polizei länderübergreifend mit den zuständigen Landes- und Ortsverkehrswachten sowie zahlreichen Netzwerkpartnern zusammen. Hauptziel ist, die Zahl der Unfälle mit Motorradfahrern konsequent und nachhaltig zu senken. Während 2017 Sachsen-Anhalt für die Aktion zuständig war, wurde der „Stafelstab“ 2018 an Niedersachsen übergeben. Konkret heißt das, dass während der gesamten Saison vermehrt Verkehrskontrollen im Bereich Harz und Kyffhäuser durchgeführt werden. Außerdem klären unterschiedliche Präventionsveranstaltungen die Verkehrsteilnehmer über die Besonderheiten der Gegend auf.





# Vision: sicher UND ökologisch

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen bietet erstmalig Sicherheitstrainingskurse für Fahrer von Elektrotransportern an.

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen organisiert in Zusammenarbeit mit ihrer Tochtergesellschaft EUVA Euregio Verkehrsakademie ein hochaktuelles Fahr-Event: Das neue Sicherheitstraining-Programm ist extra konzipiert für Berufskraftfahrer von E-Transportern und fokussiert sich auf die Bereiche „Fahreigenschaften von E-Fahrzeugen“, „Defensive Fahrweise auf der Straße“ und „Ladungssicherung“. Auch auf moderne Fahrer-Assistenz-Systeme am und im Fahr-

zeug sowie das einfache Nachrüsten wird dabei eingegangen. Kooperationspartner dafür ist das niedersächsische Unternehmen Maske Fleet. Der Autovermieter ist in Deutschland einer der ersten auf dem Segment des Elektro-Zulieferverkehrs.

„Unser Ziel ist es, die Fahrer schnell mit der Elektromobilität vertraut zu machen und ihnen ein optimales Fahrgefühl mit den neuen E-Fahrzeugen zu verschaffen“, sagt Cornelia Ziese-

niß, Geschäftsführerin der Landesverkehrswacht. „Natürlich steht die Sicherheit für uns im Vordergrund; ganz nach unserer Vision des unfallfreien Straßenverkehrs soll die Unfallrate im Flotten- und Zulieferverkehr mithilfe zusätzlicher Sicherheits-Assistenz-Systeme erkennbar reduziert werden. Zudem wollen wir einen Weg zeigen, die ökologischen Vorteile bestmöglich zu nutzen – mit der Elektromobilität im Verteilerverkehr wird der Schadstoffausstoß deutlich reduziert.“

## Checkliste: Unfallstelle absichern

1. Warnblinkanlage einschalten
2. Positionierung des eigenen Fahrzeugs bedenken
3. Räder in Richtung Straßenrand einschlagen
4. Bei Dunkelheit Fahrzeugbeleuchtung eingeschaltet lassen
5. Fließenden Verkehr und mögliche Fluchtwege beachten
6. Warnweste oder Warnjacke anlegen
7. Vom Verkehr abgewandt aussteigen
8. Ein geöffneter Kofferraum signalisiert: „Hab Acht!“
9. Aufenthalt in unmittelbarer Nähe der Fahrzeuge vermeiden – alle Personen an den Straßenrand/hinter die Schutzplanke bringen, Eigenschutz bedenken
10. Warndreieck und Falkkegel sowie Warnleuchte aufstellen (50 m innerorts, 100 m auf Landstraßen, 150 – 200 m auf Autobahnen), möglichst mit aufgeklapptem Warndreieck vor der Brust dem Verkehr entgegengehen
11. Warndreiecke vor Kurven und Kuppen aufstellen
12. Möglichst neben, nicht zwischen den Fahrzeugen bewegen

Fortsetzung von Seite 1

Die Schaulustigen vergessen worauf es wirklich ankommt: An einer Unfallstelle ist es wichtig, ruhig und strukturiert zu agieren. Oberste Priorität hat immer die eigene Sicherheit und die der betroffenen Personen. Erst wenn diese Sicherheit gewährleistet ist, kann anderen sicher geholfen werden.“

Auch Hannes Wendler, Landesvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe Niedersachsen/Bremen, kennt das nur zu gut: „Kein Warnblinker, kein Warndreieck, keine Warnweste, kein Abstand hinter der Leitplanke – das ist oft die Realität bei Unfällen und Pannen. Dabei bringt man sich damit selbst und andere Betroffene in Lebensgefahr. Für Unfallopfer und Ersthelfer gilt: zuerst sichern, dann helfen! Nach der Absicherung der Unfall- und Pannenstelle folgen Notruf und Erste-Hilfe. Und ganz wichtig: Man kann nichts falsch machen... außer nur zu gaffen und die Retter bei ihrer Arbeit zu behindern!“

# Erfahrungsaustausch „Fit im Auto“

Nach drei Jahren ziehen die Beteiligten eine äußerst positive Bilanz.

Es ist eine Erfolgsgeschichte seit gut drei Jahren: Das Trainingsprogramm „Fit im Auto“ der Landesverkehrswacht, das inzwischen in so gut wie in allen Teilen Niedersachsens angeboten wird, bietet Senioren die Möglichkeit, das eigene Können hinterm Steuer zu testen und gemeinsam mit Experten zu hinterfragen – unter ganz realen Bedingungen.

Nun war es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen: Rund 70 aktive SHT-Moderatoren, Fahrlehrer und Polizeibeamte sowie Mitglieder der Verkehrswachten, die das Training anbieten, kamen zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen.

Nach der Begrüßung von Cornelia Zieseniß, Geschäftsführerin der Lan-

desverkehrswacht Niedersachsen, würdigte Matthias Sickert aus der Geschäftsstelle des Zukunftsforums der Niedersächsischen Staatskanzlei das Engagement der Moderatoren und Verkehrswachten und hob hervor, dass das Projekt „Fit im Auto“ ein gelungenes Praxisbeispiel für den Umgang mit den spezifischen Herausforderungen des demografischen Wandels sei. Thomas Buchheit aus dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport schloss sich dem an und betonte, dass die Verbesserung der Verkehrssicherheit älterer Verkehrsteilnehmer ein großes gemeinsames Thema der Politik sei und ein zentrales Kernanliegen der Landesregierung.

Für den Fahrlehrerverband Niedersachsen sicherte Dietmar Bohlen

weiterhin die Unterstützung der Fahrlehrer als Kooperationspartner dieses Projektes zu – dieses Projekt habe wesentlich dazu beigetragen, die vielfach vorhandene Scheu der älteren Verkehrsteilnehmer, sich auch mal an den Fahrlehrer vor Ort zu wenden, abzubauen.

Die Vorsitzende des Landessenorenrats, Ilka Dirnberger, bedankte sich bei den Kooperationspartnern und allen aktiven Moderatoren und Verkehrswachten für ihr Engagement und sicherte die Unterstützung der Seniorenräte in Niedersachsen zu: „Dieses Seminar erbringt den Nachweis, dass auch ältere Verkehrsteilnehmer mit der „richtigen“ Fortbildung lange sicher unterwegs sein können.“





## Herzlichen Glückwunsch!

Julian Bergmann vom Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Herzberg ist der neue Landessieger des Niedersächsischen Schülerlotsenwettbewerbs 2018. Den zweiten Platz belegte Ibrahim Yoksulabakan aus Einbeck und Dritte wurde Clara Pieper aus Munster-Bispingen.

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen lost jedes Jahr aus rund 4.000 ehrenamtlichen Verkehrshelfern und Helferinnen 15 Jungen und Mädchen zwischen 14 bis 17 Jahren aus, die sich durch ihr besonderes Engage-

ment auszeichnen. Sie werden von den örtlichen Verkehrswachten und Schulen nominiert, um dann in einem Test gegeneinander anzutreten. Wer als Gewinner oder Gewinnerin aus diesem Wettkampf hervorgeht, vertritt als „bester Schülerlotse“ Niedersachsens das Land dann auch auf Bundesebene in einem weiteren Lotsenwettbewerb.

Als Dank für Ihr Engagement erhielten alle Teilnehmer des Landeswettbewerbs eine Urkunde und kleine Sachpreise, die drei Besten zusätzlich ein Geschenk.

## Termine/Seminare

### Seminare für Erzieher/-innen:

Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

► **30./31.8.2018** Flügeln

► **12./13.9.2018** Meppen

Erziehungspartnerschaft in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

► **4./5.9.2018** Oldenburg

► **18./19.9.2018** Norden

Medien in der Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

► **27./28.9.2018** Lüneburg

### Fortbildung für das Ehrenamt

► **18.9.** Gebiet Lüneburg Ost

## Verkehrswacht Norden feiert 60-jähriges Bestehen

Als Ubbo Heeren sich vor 60 Jahren für die Verkehrssicherheit engagierte, fuhren die Lkw nicht schneller als 60, die meisten Pkw nur wenig mehr als 100 Stundenkilometer.

Trotzdem kamen jährlich etwa 14.000 Menschen im Straßenverkehr ums Leben. Eine Zahl, die Heeren anregte, aktiv zu werden. Der 88-Jährige gehörte zu den 14 Gründungsmitgliedern der Deutschen Verkehrswacht – Kreisgruppe Norden e.V.. Ende Mai feierte die

Verkehrswacht Norden, im Rahmen ihrer Jahresmitgliederversammlung den 60. Geburtstag. Ubbo Heeren ist heute noch Ehrenvorsitzender des Ver-



## Herbert Brinkmann – ein Nachruf

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen und die Verkehrswacht Bovenden trauern um Herbert Brinkmann. Als langjähriger Geschäftsführer hat er sich vorbildlich für die Belange der Mitglieder in Bovenden eingesetzt. Wir werden unserem Freund und Partner und seinem besonderen Engagement für die Verkehrssicherheit ein ehrendes Andenken bewahren.

eins, der sich seit jeher die Verkehrssicherheit zum obersten Ziel gesetzt hat: „Unsere Vision ist der unfallfreie Straßenverkehr“

*Vorsitzender der Verkehrswacht, Hajo Reershemius, will vor allem die Mobilität der älteren Menschen erhalten.*

### Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Herausgeber: Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover, Telefon: (0511) 35 77 26 80, Chefredaktion: Cornelia Zieseniß (verantwortlich), Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Christine Kunkis, Druck: Verlag Schmidt-Römhild, **Beiträge bitte an: vor-ort@landesverkehrswacht.de**, Redaktionsschluss für **vor Ort** Oktober/November: 20.08.2018